1_Die Varusschlacht

Eine Niederlage mit Folgen

Wie im Jahre 9 unserer Zeitrechnung die Schlacht im Teutoburger Wald verlief, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Am Ende waren drei römische Legionen vernichtend geschlagen, und der römische Feldherr Varus soll sich angesichts der Niederlage aus Verzweiflung in sein eigenes Schwert gestürzt haben. Die von dem Cheruskerfürsten Arminius angeführten Germanen triumphierten und verhinderten eine weitere Ausdehnung des Römischen Reiches östlich des Rheins. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus rühmte Arminius in seinen Annalen daher als »Befreier Germaniens«.

Unklar war lange auch, wo genau sich die Varusschlacht zugetragen hat. Im Laufe der Zeit rückten verschiedene Stätten in Ostwestfalen und Norddeutschland in den Fokus, wobei aufgrund archäologischer Funde der letzten Jahrzehnte feststeht, dass auf einem Areal in der Kalkrieser-Niewedder Senke östlich von Bramsche im Osnabrücker Land eine größere Schlacht zwischen Römern und Germanen stattgefunden hat. Die beiden Truppen trafen in einem waldreichen Gebiet aufeinander. Allein die Tatsache, dass sich die Kampfhandlungen über drei Tage erstreckten und die Römer über einen Tross von annähernd 20.000 Legionären sowie Reit- und Zugtieren verfügten, der auf dem Weg ins Winterlager war, deutet an, dass die Varusschlacht nicht an einem einzigen Ort ausgefochten worden sein kann.

Die Varusschlacht war nicht nur ein germanischer Sieg über die Römer, sondern ein Ereignis mit einer Strahlkraft, die bis ins 20. Jahrhundert reichte, und das von Politikern zu einem bedeutenden Ereignis für die deutsche Nationalgeschichte glorifiziert wurde. Als »Hermann der Cherusker« wurde der abtrünnige römische Auxiliar-Offizier Arminius im 19. Jahrhundert zur Symbolfigur eines nationalen Gründungsmythos erhoben, dem man bei Detmold ein monumentales Denkmal errichtete, um Deutschlands Einheit und Stärke zu beschwören.



Adresse Museum Varusschlacht, Venner Straße 69, 49565 Bramsche-Kalkriese, www.kalkriese-varusschlacht.de | Öffnungszeiten April – Okt. täglich 10–18 Uhr, Nov. – März Di – So 10–17 Uhr | Literaturtipp Ralf-Peter Märtin: Die Varusschlacht. Rom und die Germanen.

2_Der Limes

Ein mentaler Grenzwall

Nach der verlorenen Varusschlacht waren die Römer um Schadensbegrenzung bemüht. Von der dauerhaften Eroberung der rechtsrheinischen Gebiete hatten sie Abstand genommen, doch auch die bereits eroberten Regionen wurden in den folgenden Jahrhunderten immer wieder von germanischen Stämmen in einer Art Guerillataktik angegriffen und geplündert.

Der Rhein und die Donau ließen sich als natürliche Grenzmarkierungen leicht verteidigen. An der Nordgrenze der Provinz Raetia sowie an der Ostgrenze der Provinzen Germania Superior und Inferior entstand im 2. Jahrhundert eine lose Kette von Kastellen und Wachtürmen, um das Römische Reich in diesem Bereich abzusichern. Anfangs handelte es sich um einfache Palisaden und Holzbauten, später entstanden Wallanlagen und steinerne Wehrbauten. Allerdings war der Limes weniger ein militärisches Bollwerk als eine überwachte Wirtschaftsgrenze, um den Handel zu kontrollieren, Steuern und Zölle zu erheben. Der Limes markierte die Grenze zur römischen Kultur und Lebensweise.

Im Laufe des 3. Jahrhunderts verlor der rätische Limes an Bedeutung. Germanische Völker drangen vermehrt nach Gallien und Italien ein, schließlich wurde die Grenze von Kaiser Aurelian zurück an den Rhein verlegt. Der Limes verfiel und geriet allmählich in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert begannen systematische Ausgrabungen. Später erfolgte die Rekonstruktion einiger Wachtürme und Festungsanlagen, wie zum Beispiel das Kastell Saalburg. In Aalen entstand auf dem Gelände des römischen Reiterkastells ein großes Limesmuseum.

Mit 550 Kilometern ist der Limes nicht nur das längste Bodendenkmal Europas – es ist bei Luftaufnahmen deutlich auszumachen –, sondern er markiert bis heute eine mentale innerdeutsche Grenze. Diesseits des Limes blieb der Katholizismus, die Konfession des lateinischen Westens, prägend, die Lebensart lockerer, die Küche besser, das Leben leichter.

Adresse Limesmuseum, Sankt-Johann-Straße 5, 73430 Aalen, www.limesmuseum.de Öffnungszeiten Di-So und Feiertage 10–17 Uhr | Literaturtipp Egon Schallmayer: Der Limes – Geschichte einer Grenze.



3_Das Nibelungenlied

Mehr als ein mittelalterliches Heldenepos

Keine andere Sage, kein anderes Versepos ist in Mittel- und Nordeuropa so verbreitet wie das Nibelungenlied, das auch dank Richard Wagners »Ring des Nibelungen« tief im kollektiven Gedächtnis der Deutschen verankert ist. Liebe und Hass, Eifersucht und Verrat, Mord und Totschlag sind die Ingredienzien des 2.400 Strophen umfassenden Heldenepos, zu dessen wichtigsten Protagonisten der Drachentöter Siegfried, Kriemhilde, Hagen von Tronje und der Zwerg Alberich gehören.

Die Ursprünge des anfangs mündlich überlieferten Nibelungenliedes liegen wahrscheinlich in der Spätantike. Erzählt wird eine Episode aus dem Zeitalter der Völkerwanderung, als das Reich der Burgunder mit Hilfe hunnischer Hilfstruppen zerschlagen wurde, aber auch andere Ereignisse wie die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern wurden miteinbezogen. Es gibt unterschiedliche Versionen des Nibelungenliedes, das zu Beginn des 13. Jahrhunderts in mittelhochdeutscher Sprache verschriftlicht wurde und große Ähnlichkeiten mit der altnordischen Thidrekssaga aufweist. Allerdings sind weder der Dichter dieses Meisterwerks noch der Auftraggeber bekannt.

Die Rheinregion bildet den Schauplatz des ersten Teils des Nibelungenliedes. Die Ortsangaben sind vage, nur der Königshof in Xanten und der Burgunderhof in Worms werden explizit genannt. Im Odenwald wurde Siegfried bei einem Jagdausflug von Hagen von Tronje ermordet, und in den Tiefen des Rheins wurde der Nibelungenschatz angeblich versenkt, aber nie gefunden.

Im 19. Jahrhundert wurde das Nibelungenlied durch den aufkommenden Nationalismus zum deutschen Heldenepos stilisiert. Die NSDAP berief sich gerne auf die Sage und errichtete in Passau 1935 einen Veranstaltungsort namens »Nibelungenhalle«. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs beschworen die Nationalsozialisten die »Nibelungentreue« – notfalls bis zum Untergang des eigenen Volkes.

Adresse 67547 Worms | Öffnungszeiten zum Beispiel Führungen täglich während der Nibelungenfestspiele, siehe www.worms-erleben.de | Literaturtipp Walter Hansen: Wo Siegfried starb und Kriemhild liebte. Die Schauplätze des Nibelungenliedes.

